

Hecken als Landschaftsschutz Teil1

Die Niederhecke hat eine sehr lange Tradition als **Gestaltungselement** in Gärten. In Einfamilienhaussiedlungen übernimmt diese Form die Funktion des Zaunes.



Hecken zählen zu den sogenannten **Linienbiotopen**. Sie tragen insbesondere in stark ausgeräumten Landschaften mit geringem oder fehlendem Wald- und Grünlandanteil zur Biodiversität und Vernetzung von **Biotopen** bei.

Die Hecke selbst stellt auf kleinstem Raum sehr unterschiedliche Standortfaktoren von feucht-schattig bis sonnig bereit. In der agrarisch genutzten Landschaft sorgt sie für weitere Strukturen. Durch ihre Linienform dient sie manchen Vögeln und vielen Fledermäusen als „**Leitlinie**“ (vergleiche auch Vogelzug). Für Reptilien ist sie meist die einzige Möglichkeit, ihre Wanderungen zu überleben. Die maximale Artenvielfalt, vor allem von Vögeln, wird auf Kosten möglicher Offenlandarten bei einem seitlichen Abstand von 200 bis 150 Metern erreicht; dabei sind wenige größere Hecken wirkungsvoller als viele kleinere. Idealerweise sollte die Unterbrechung einer Hecke in der Linie so kurz wie möglich sein, die Ultraschallortung der Fledermäuse reicht zum Beispiel nur von 25 bis 200 Metern.

